

Das Sakrament der Ehe.

Selbst das Heidenthum hat Altar und Herd mit einander verbunden. Die Römer schlossen ihren Ehebund nicht ohne Opfer und Segen des Priesters. Der Grieche hielt an der Mahnung eines seiner weisesten Männer fest: „Geh' nicht zum Hochzeitsmahl, ohne vorher zum Altar gegangen zu sein.“ Griechenland verfiel und ging seinem Untergang entgegen, als es die Götter und die Segnungen des Himmels von der Ehe ausschloß. Der Niedergang der Größe des antiken Roms, die Entartung der Sitten und jeglicher Bürgertugend, das Schwinden seines Heldenruhms, die Auflösung seines Familienlebens und seiner gesellschaftlichen Ordnung fällt mit der Entheiligung und Entsittlichung der Ehe zusammen.

Uns hat der göttliche Heiland erlöst und durch die Sakramente, die Mittel der Heiligung, unser ganzes Leben, vor allem die Ehe, geedelt; er hat sie zur Würde eines Sakramentes erhoben. Er hat der Ehe ihre ursprüngliche paradiesische Einheit und Unauflöslichkeit zurückgegeben. Er lehrt uns, daß Gott die Liebe der Gatten noch stärker gemacht, als die Liebe der Kinder zu ihren Eltern. Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen. Zwischen Menschen hat Gott eine größere Liebe geschaffen, als die Liebe zwischen Mann und Weib, geheiligt durch den Geist des Glaubens. Nichts, keine Macht der Welt und keine Leidenschaft des menschlichen Herzens soll stärker als diese Liebe sein; die Ehe ist unauflösbar so lange das Herz der Gatten schlägt. Aber noch weit darüber hinaus ist die Ehe und zwar zu einem heiligen Abbild der Vereinigung Christi mit seiner heiligen Kirche erhoben. Damit hat unser göttlicher Heiland viel Größeres und viel Schöneres, als das Judenthum es geahnt, an der Ehe gethan.

Es gilt das Wort des Apostels: „Die Ehe ist ein großes Sakrament in Christus und seiner hl. Kirche.“ Da erhebt die Kirche segnend ihre Hände über die Brautleute am Al-

tare; sie erfleht noch einen höheren Segen, als den des Vater Raguel über Tobias und seine Braut. Die Kirche erfleht den Brautleuten die Gnade, daß ihre Herzen nicht in irgend einer Liebe, sondern in der heiligsten Liebe, die es jemals auf Erden gegeben hat, in der Liebe, mit der Christus seine Braut, die Kirche liebt, vereinigt werden. Die Liebe der Ehegatten soll nicht nur die stärkste, sondern auch die heiligste sein, welche zwischen Menschen gedacht werden kann. Darum betet die Kirche über die Brautleute flehend zu Dem, der die Herzen bildet und die Herzen der Menschen lenkt: „Gott der Herr vereinige eure Herzen in einer wahren Liebe.“ Menschen können Gold und Geld zusammenbringen, Kronen und Kronen, Reichthum und Reichthum; aber Herzen vereinigen, Seelen vereinigen, das kann nur Gott allein, der die Menschenherzen geschaffen hat. Deus caritas est — Gott ist die Liebe; alle wahre Liebe kommt von Gott und führt zu Gott. In der Ehe soll eine Liebe die Herzen vereinigen, die von Jesus Christus kommt und zu Jesus Christus führt. Darum nimmt Jesus Christus von seiner größten und höchsten Liebe und senkt sie in die Herzen der Gatten ein. Die Ehe ist ein großes Sakrament in Christus und seiner hl. Kirche, d. h. mit der Liebe, mit der Jesus Christus seine Kirche liebt, mit dieser Liebe sollst du, Mann, dein Weib lieben und mit dieser Liebe sollst du, Weib, deinen Gatten lieben. Gibt es eine größere, eine erhabenere Liebe? Die Liebe, mit der Jesus Christus seine Kirche liebt, das ist die hl. Gottesliebe, die gekommen ist, Seelen zu retten, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Diese Liebe senkt sich im Sakramente der Ehe in das Herz des Gatten hinein; sie will die Seele des Anderen retten, heiligen, zum Himmel führen. Darum kann es dem christlichen Gatten nie genug sein, sein Weib auf Erden zu beglücken; er will die Seele der Gattin zum Himmel führen. Er bindet nicht nur Blumen des Feldes zum Strauße, er sucht noch Größeres für sein